

## Aeußerlich.

N. 66.

## Eine Salbe.

Nimm hünere-schmalz, murmelthier-schmalz, jedes 1. Loth, elbisch-salbe, anderthalb Loth, weißlilien-öl, rauten-öl, jedes 1. Loth, gepülverte viol-wurzel, alant-wurzel, jedes 1. quintl. saffran ein halb scrupel, wachs, so viel nöthig. Salbe damit die brust und seiten morgens und abends warm.

N. 67.

## Räucher-Kerzgen.

Nimm benjoe 2. Loth, schönen weissen zucker 6. Loth, in rosen-julep aufgelöst, bisam 1. scrupel, aloes-holz anderthalb quintl. mische es, und mache räucher-Kerzgen daraus.

N. 68.

## Ein Saft vor Kinder.

Schmiere dem kinde die brust mit hauflaub-safft.

N. 69.

## Ein Sälbgen vor Kinder.

Brate zwiebeln, in warmer asche, drücke den safft aus, vermische ihn mit gänse-schmalz, und schmiere die brust damit.

## Das fünf und vierzigste Capitel.

## Von der Vollblütigkeit an sich selbst, und von denen Blut-Flüssen insgemein.

**V**an erkennet vollblütige personen hauptsächlich an der schönen blutreichen farbe, und starcken fleischichtenleibes-constitution, wie nicht weniger auch, nach unterschied der temperamenten, an grossen aufgelauffenen adern, obschon im gesicht keine röthe vorhanden ist. Wobey sie über einen kurzen athem und schwehre der glieder, insonderheit wann sie sich ein wenig bemühen, oder eine treppe aufsteigen, wie auch über beissen und brennen der haut, unruhigen schlaff und schwehre sich zu beklagen pflegen.

Ob nun gleich dieser zustand an sich selbst noch keine krankheit ist, und daher insgemein gar gering gehalten wird, so pflegen doch würcklich viel beschweh-rungen und krankheiten daraus zu entstehen, wo ihr die natur nicht durch einen willkürlich erregten blut-fluß hülffe schaffet und lufft machet. (Welches aber auch nicht allezeit so gar richtig und ordentlich von statten gehet, als es wohl sollte.) Dann erstlich kan das geblüt, wann dessen zu viel im leibe ist, nicht so geschwind und oft seinen umlauf vollenden, folgentlich muß es nothwendig dicke werden, und zu vielen unfällen anlaß geben: ferner will die natur ihr oft mit gewalt lufft machen, und erreget zu dem ende so wohl im haupt als in den gliedern, und im untern leibe allerhand reissende schmerzen, motus spasmoticos genant,

genannt, ja es geräth das geblüt hie und da ins stecken, und werden dadurch die natürliche secretiones und ausführungen des unraths, welche doch zur erhaltung der gesundheit, und insonderheit zur reinigung des geblüts höchst nöthig sind, gehemmet und verhindert, daß nothwendig vielerley Franckheiten daraus erwachsen müssen. Nun suchet freylich, wie jetzt gemeldet worden, die vorsichtige Natur diesem bevorstehenden und über ihrem haubt schwebenden Unheil, durch allerhand von ihr selbst erregte blut-flüsse, welche nach dem unterschied des alters, bald an diesem bald an jenem ort erwecket werden, vorzubeugen, oder abzuhelffen; allein weil sie nicht allezeit ohne viele incommodität damit zum zweck kommen kan, so wäre wohl das beste mittel, daß der mensch eine rechte masse im essen und trincken in acht nehme, und ihm eine gebührende motion zulegte. Doch weil man jenes heutiges tages wenig beobachtet, und dieses auch nicht viel geschiehet, oder wegen contrairer lebens-art da man viel sitzen muß, nicht kan ins werck gesetzt werden, so muß man nothwendig dem geblüt durch aderlassen oder schreyffen lufft machen. Wobey aber diese unbequemlichkeit sich befindet, daß die natur sich gar bald daran gewöhnet, und solche durch die kunst ihr geleistete hülffe allezeit continuiert haben will. Wassen sonst, wann man das aderlassen oder schreyffen übergehen wollte, gar leicht eine vollblütigkeit wiederum vorhanden seyn würde, welche hernach auf eine andere und gefährlichere weise, wo man ihr nicht bey zeiten raum machete, durch allerhand blut-stärkungen ihr einen ausgang suchen dörfte, wie solches die tägliche exempel bezeugen.

Inzwischen ist doch disfalls kein ander mittel vorhanden, und soll dannenhero das aderlassen in frühlings- und herbst-zeiten, wann tag und nacht gleich ist, drey bis vier tag vor dem neumond geschehen, und so fort bis ins hohe alter continuiert werden. Und da lasse man sich ja nicht lyre machen, wann man auch gleich von einer hageren leibes-constitution, und eben nicht so roth im gesichte seyn solle, als in welchen fällen man gemeinlich solche reden hören muß: man soll ihm das geblüt eher in den leib hinein kauffen, als heraus lassen; dann es pflegen solche personen gemeinlich mit grossen aufgetriebenen adern versehen zu seyn, und daher eben so viel geblüt zu haben als andere die noch so corpulent sind, und ihr meistes geblüt im fleisch tragen, deswegen sie dann nicht ohne schaden diese einmahl angewöhnte evacuation und auslassung des geblüts unterlassen können. Auch ist dieses hlerbey zu mercken, daß leute die an den obern theilen des leibes ihre incommoditäten befinden, meistens mit guten success der aderlassen auf dem fuß, andere aber, die unten ihre beschwehrden haben, auf dem arm derselben mit nutzen sich bedienen. Diejenige hingegen, die brennen und beissen in der haut fühlen, und dabey sehr corpulent sind, empfinden öftters mehr soulagement von dem schreyffen als aderlassen, welches aber nachgehends

gehends gleichfalls muß continuiret werden. So kan man auch um eben die zeit den leib durch eine tüchtig purgation reinigen, und dienen hiez zu insonderheit die laxierende kräuter - säcklein, welche so wohl den magen und die gedärme von unreinigkeit säubern, als auch ihre würckung bis ins geblüth erstrecken, und das unnütze aus demselben oder das serum zugleich mit ausführen.

N. 1.

## Ein laxierende Kräuter - Säckgen.

Nimm schwalben - alant - engelsfuß - wurk, von jeder 1. Loth, bibernell, cardo benedicten, frauen - haar, von jedem eine halbe hand voll, tausend - gülden - kraut - blümlein, violen, von jedem so viel man zwischen dreyen fingern halten kan, citronen - pomeranzen - schaaln von jedem ein halb Loth, fenchel, aniß, von jedem 1. quintl. gereinigte fennes - blätter 2. Loth, auserlesene rhabarbara 3. quintl. auserlesenen lerchen - schwamm, schwarze nieß - wurk, von jedem ein halb Loth, weinstein - pulver 3. quintl. zerstoffe und schneide die species, wie bräuchlich, und setze solches mit anderthalb pfund siedendem wasser, und 2. pfund alten wein an. Wovon allezeit über den andern tag morgens frühe nüchtern ein guts tisch - glas kan getruncken werden, also, daß man damit in drey oder vier mahlen fertig seye.

N. 2.

## Ein Purgier - Pulver.

Nimm specif. jalap. 25. gran auf einmahl ein, damit kanst du den leib zur genüge ausfegen.

N. 3.

## Ein Laxier - Trancf.

Nimm auserlesene rhabarbara anderthalb quintl. weinstein - pulver ein halb quintl. brühe es mit warmen wasser an, laß etliche wallen darüber gehen, und wann es geseyhert worden, so zerlasse darinnen manna calabr. 2. bis 3. Loth, und nimm es aufgewärmt auf einmahl ein.

Zwischen der zeit aber hat man zu zusehen, daß der leib allezeit seine gebührliche öffnung behalte, und die unvermerckte ausdünstung, als durch welche das geblüt merklich verringert wird, nicht gehemmet werde. Zu beyden absichten dienet, daß man genugsames aber nur nicht zu hitziges getränk zu sich nehme, und dabey eine mäßige bewegung nicht vergesse. Die warmen geträncke von thee und caffee sind auch nicht zu verachten, dann sie erhalten das geblüt flüßig, öffnen die schweiß - löcher, und helfen dadurch gar viel, daß die ausdünstung desto besser von statten gehet.

Von denen auf die vollblütigkeit gemeiniglich folgenden blut - flüssen melde nur überhaupt so viel, daß man achtung zu geben habe, ob bey dem patienten zu wenig, oder zu viel geblüt abgehe. Geschicht nun dieses, als welches daraus abzunehmen, wann der francke sich unter und nach dem fluß sehr abgemattet befindet, auch bey anhaltendem fluß über vermehrung sothaner mat-  
tigkete

tigkeit sich beklagen, so soll man den rest des geblüts durch temperirende und kühlende mittel hemmen, und selbige unter und gegen dem paroxysmo gebrauchen.

N. 4.

**Ein temperirendes Pulver.**

Nimm præparirte rothe corallen, krebs- augen, von jedem ein halb scrupel, perlenmutter, arcan. dupl. von jedem 1. scrupel, præparirten salpeter 2. scrupel, spieß- glas oder berg- zinnober 1. scrupel, pulverisirs, und theils in 6. gleiche theile ab, und gieb dem patienten alle stund oder zwey eine prise davon.

N. 5.

**Ein anderer.**

Nimm tartar. vitriol. præparirten salpeter, von jedem 1. quintl. præparirte krebs- augen ein halb quintl. berg- zinnober 1. scrupel, mache ein pulver daraus, theils in scrupel ab, und brauchs wie zuvor.

Anbey aber muß man zum præservativ, nach unterscheid des orts, wo der blut- fluß geschicht, entweder am fuß, oder am arm eineader öffnen, damit der zufluß des geblüts hintertrieben werde.

Starck adstringirende sachen taugen in diesem fall nicht viel. Dann werden sie gleich anfangs gegeben, ehe der ausfluß geschehen, so wird das geblüt verhalten, und pflegen hunderterley beschwehrungen daraus zu erwachsen; brauchet man sie aber zu lezt, so werden die adern und blut- gefäße, welche von dem blut- fuß ohnedem etwas leer gemacht sind, gar zu starck zusammen gezogen, daß das sich nach und nach wieder sammelnde geblüt seinen rechten lauf dadurch nicht haben kan, daher dann allerhand unfälle leichtlich generiret werden. Deswegen müssen sie, wann sie etwas ausrichten und nichts schaden sollen, sehr gelinde seyn, und nicht eher als zu ende der blut- störzung, oder auffser derselben zur præservacion gebraucht werden.

N. 6.

**Ein adstringirendes Pulver.**

Nimm von dem vorhergehenden N. 5. verschriebenen pulver 1. quintl. hyacinthen- pulver 1. scrupel, pil. de cynogl. 4. gran, mache ein pulver daraus, und wannes in 4. theil getheilet worden, so gieb alle tage gegen den abend 1. oder 2. prisen davon.

In der diæt müssen sich solche patienten also verhalten, daß sie nichts zu hitziges essen oder trincken, sich in keine starcke bewegung einlassen, vor unordentlichen passionen des gemüths, sonderlich aber vor dem zorn sich hüten, anbey aber auch, wann der blut- fluß an den obern theilen geschähe, warme fuß- bäder nicht vergessen, und dabey den leib jederzeit offen zu behalten suchen.

N. 73

N. 7.

Ein Sympathetisches Mittel.

Zum beschluß dieses capitels kan ich nicht umbin, dem geliebten leser ein in allen blutstürzungen oft bewährt gefundenes geringes mittel zu communiciren. Wann du siehest, daß die natur bey einer blutstürzung die masse überschreiten will, es seye im nasen- bluten, blut- speyen oder auch allen andern blut- flüssen, so fange von dem blute etwas in einer eyer- schaaln auf, stelle dieselbe in heißer asche; wie nun das blut in der eyer- schaaln vertrocknet, so vertrocknet und stillt sich auch der blut- fluß bey dem patienten.

## Das sechs und vierzigste Capitel. Vom Blut- Auswerffen.

Innerlich.

N. 1.

Ein Saft.

**S**erstöß die obere sprossen der brenn- nesseln und wegerich- blätter, gleich viel, drücke den saft heraus, und nimm davon 3. bis 4. löffel voll alle morgen und abende; man kan es auch mit rosen- zucker süsse machen.

N. 2.

Ein anderer.

Trinck bein- wäl- wurzel oder sinngrün- saft mit rothen wein.

N. 3.

Ein anderer.

Nimm klapper- rosen- syrup, frisch blut 1. quintl. mumie 1. scrupel, lindens- blüth- wasser 10. Loth. *Musitanus.*

N. 4.

Eine Lattwerge.

Nimm balsam Lucatelli 2. Loth, rosen- zucker 4. loth, schwefel- spiritus 12. tropffen, mache mit weissen mohn- syrup eine lattwerge daraus, und nimm davon 1. muscaten- nuß groß morgens und abends.

N. 5.

Eine andere.

Nimm bilsen- saamen, weissen mohn- saamen, jedes anderthalb Loth, siegel- erde, rothe corallen, jedes 5. quintlein, alten rosen- zucker, so viel nöthig ist.

*Ettmüller.*

N. 6.

Eine andere.

Nimm armenischen bolus, siegel- erde, rothe corallen, eisenstein, jedes ein halb quintl. rosen- zucker 1. Loth, 1. gequerlt eyweiß.

N. 7.

Eine andere.

Nimm alten rosen- zucker 1. Loth wallwurz, zucker 2. Loth siegel- erde mit kupffer- wasser- spiritu angefeuchtet 1. quintl. tormentill- wurzel, extract anderthalb quintl. croc. mart. adtring. trochisc. de carabe, jedes 1. scrupel, laudan. opiat. 6. gran, kletten- syrup, so viel nöthig. *Musitanus.*

N. 8.